

«Ich baue auf die Stadt Wohlen»

Die FDP rückt mit ihrem Präsidenten Samuel Keller die Stadt-Erklärung in den Mittelpunkt

Die Zeit ist reif, um Wohlen zur Stadt zu machen. Das finden die Freisinnigen um ihren Präsidenten Samuel Keller. Zumindest will er erreichen, dass sich die Wohler Politik mit dieser Frage auseinandersetzt. Keller möchte diesen logischen, aber auch mutigen Weg zur Stadt gehen.

Daniel Marti

«Stadt Wohlen, damit wir den Anschluss im Aargau nicht verpassen», sagt Matthias Jauslin, heute Nationalrat und Präsident der FDP des Kantons Aargau.

«Vorwärts ist stadtwärts», weiss Paul Huwiler, wohin die Reise gehen soll, heute ist er Vizeammann.

«Biolandbau in der Stadt Wohlen – dagegen ist kein Kraut gewachsen», erklärt Ruedi Donat, heute Gemeinderat.

«Dorf müde: Ich bin reif für die Stadt», rüttelt Urs Kuhn auf, heute Gemeinderat.

«Ich baue auf die Stadt Wohlen», betont Urs Müller, Architekt, heute Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins Wohlen.

Starke Aussagen. Treffende Botschaften. Klipp und klar formuliert. Und alle diese Worte stammen aus dem Frühjahr 2009. Damals mündete die Stadtfrage in einer Imagekampagne und wurde an der Urne entschieden. Und eine Mehrheit von Wohlen wollte ein Dorf bleiben.

Damals zu teuer...?

Mit wenigen Argumenten wurde die Stadtfrage damals gebodigt – von der SVP praktisch im Alleingang. «Zu teuer und ein Blödsinn», kritisierte damals Jean-Pierre Gallati, heute Grossrat. Das reichte für ein Volks-Nein. Beim beantragten Kredit ging es um 65000 Franken.

Mitte August 2008 wurde die Stadtkampagne lanciert und Mitte Mai 2009 an der Urne beerdigt. Nun sind etwas mehr als sieben Jahre verstrichen. Für die FDP ist die Zeit gekom-



Schöner Blick auf Wohlen: FDP-Präsident Samuel Keller lanciert die Diskussion rund um die Stadt-Erklärung.

Bild: Daniel Marti

men, zumindest die Diskussion wieder in Gang zu setzen. Mit der geplanten Revision der Gemeindeordnung inklusive neuen Führungs-

«Klares Signal: Wohlen geht mutigen Weg»

Samuel Keller

modells ist die Stadt-Erklärung praktisch ohne finanziellen Aufwand zu klären. Aus dem Gemeindevorstand wird der Stadtpräsident, der Begriff «Stadt» muss in der Gemeindeordnung festgehalten werden, aus dem Gemeindehaus wird das Stadthaus, der neue Auftritt der Gemeinde, das neue Logo, braucht keine Veränderungen. «Die Kosten kann man aus der Portokasse zahlen», die Stadt-Erklärung würde es praktisch gratis geben, sagt Samuel Keller.

Der Präsident der FDP Wohlen hat mit seiner Partei eine Auslegung vorgenommen. Und befunden, dass jetzt auf die Karte Stadt gesetzt werden muss. «Gibt es denn Nachteile?», fragt er und gibt gleich selber Antwort. «Nein, die gibt es nicht.»

Als Stadt, da ist Samuel Keller überzeugt, «wird man von aussen anders wahrgenommen. Da kriegt man vielleicht von den SBB etwas früher einen Viertelstundentakt», um nur ein Beispiel zu nennen. Die Aussenwahrnehmung sei nicht ohne Bedeutung. Und die Stadt-Erklärung sei ein klares Signal nach aussen: «Wohlen geht einen mutigen Weg.»

Von der Grösse her gibt es keine Zweifel

Dass die grösste Freiämter Ortschaft – auch Zentrums- und Regionalzentrum und vom Kanton Aargau Kernstadt genannt – von der Grösse

her eine Stadt ist, das steht ausser Zweifel. Da braucht es 10000 Einwohner, Wohlen zählt aktuell rund 15900 Einwohner. Gegenüber der Abstimmung vom Mai 2009 ist Wohlen um rund 1500 Einwohner gewachsen. «Und Wohlen hat sich in dieser Zeitspanne städtisch entwickelt», hält Keller fest. Er nennt dabei das Sportzentrum Niedermatten, das zusammen mit dem Sportpark Bünzmat, der ab nächstem Jahr realisiert wird, städtischen Charakter hat. «Das wird die grösste Sportanlage im Aargau.»

Oder weiter: Wohlen stellt die grösste Volksschule im Kanton. Die Kanti gewinnt laufend an Bedeutung. Mit dem neuen Bahnhof wird Wohlen einen neuen Bushof so gross wie in Baden bekommen. «Und aus der Aufwertung Zentralstrasse, die zwar ins Stocken geraten ist, wird eventuell eine Aufwertung des Stadtzentrums.» Gewiss, Samuel Keller weiss,

dass es auch emotionale Bindungen gibt zum Dorf Wohlen. Das weiss er aus Erfahrung. Hält er eine Rede im Einwohnerrat, spricht er weder vom Dorf noch von der Stadt, sondern bewusst von der Zentrums- und Gemeinde.

Vorentscheidung im Einwohnerrat im Dezember

Ein wesentlicher Punkt steht auch für Keller über der Stadtfrage: Wenn die Revision der Gemeindeordnung am 12. Februar 2017 vors Volk kommt, dann müsse die unbedingt angenommen werden. Ob mit oder ohne Stadt-Erklärung, das wird vor allem der Einwohnerrat steuern. In der Debatte vom 12. Dezember wird die Verwaltungs- und Gemeindeordnungsreform im Dorparlament (oder Stadtparlament) diskutiert. Die Varianten sind vielfältig: Gemeindeordnung mit oder ohne Stadt-Erklärung oder eine separate Frage zur Stadt.

«Wir müssen dieses Thema jetzt diskutieren», sagt Samuel Keller, der mit etlichen Lokalpolitikern Kontakt aufgenommen hat – und etliche positive Feedbacks erhalten hat. Und aus Kellers Sicht «macht es jetzt Sinn, Wohlen zur Stadt zu machen».

Das Resultat vom Mai 2009

Am 17. Mai 2009 wurde die Stadtfrage an der Urne letztmals geklärt. Sämtliche Ortsparteien und ihre Präsidenten von links bis zur FDP sprachen sich für die Stadt-Erklärung von Wohlen aus. Auch der Einwohnerrat stimmte zu – und die SVP ergriff erfolgreich das Referendum. «Wollen Sie dem Einwohnerratsbeschluss zustimmen und Wohlen zur Stadt erklären?», lautete damals die offizielle Frage.

Die Stadtfrage interessierte und mobilisierte die Menschen. Die Stimmbeteiligung lag bei hohen 49,7 Prozent. Es gab 2251 Nein-Stimmen (58,7 Prozent) zu 1583 Ja.

«Eine politische Frage»

Gemeindevorstand Christoph Weibel

Stadt-Erklärung nach 2009 zum Zweiten. Was sagt dazu Gemeindevorstand Christoph Weibel? Bei ihm laufen alle Fäden zusammen für die geplante Revision der Gemeindeordnung. Weibel gibt den Ball allerdings auch ans Dorparlament weiter. «Der Einwohnerrat als verfassunggebendes Organ berät über die Gemeindeordnung und gibt ihr Inhalt und Form.»

Weiter betont Weibel, «dass der Gemeinderat in mehreren Schritten die Gesamtrevision der Gemeindeordnung Wohlen erarbeitet hat». Die Vorlage wurde den Ortsparteien zur Vernehmlassung bis am 31. Oktober

zugestellt. «Sämtliche eingeladenen Parteien haben eine Stellungnahme dazu abgegeben», informiert der Gemeindevorstand, «die Auswertung ist im Gang und wird durch die Gemeindevorstand vorgenommen.»

Danach wird der Gemeinderat über die Eingaben beraten und die «Vorlage möglicherweise partiell anpassen». Gestützt darauf wird dem Einwohnerrat ein Bericht unterbreitet und Antrag gestellt. Danach wird eine Volksabstimmung durchgeführt.

Gemäss einer Weisung des Vorstehers des Departements Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau vom 20. Juni 2013 ist «die Ver-

wendung des Begriffs «Stadt» in der Gemeindeordnung zu verankern», ergänzt Weibel. «Nebst den historischen Städten sollen sich auch alle Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von über 10000 im Kanton Aargau als Stadt bezeichnen können.»

Gemeindevorstand Weibel bestätigt, dass im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens die Anregung geäussert wurde, «im Zuge der Gesamtrevision der Gemeindeordnung den Stadtbegriff einzuführen. Der Gemeinderat wird darüber beraten und dem Einwohnerrat entsprechend Antrag stellen. Es handelt sich dabei um eine politische Frage.» --dm



Die Aussagen sind immer noch gültig: Bei der letzten Stadt-Abstimmung wurde eine Imagekampagne lanciert – allerdings erfolglos.

Bild: Archiv

Werbung

Pascal Gregor
Geschäftsführer Integra
Wohlen

«Ich wähle Maya Bally, weil ich sie als sach- und lösungsorientierte Politikerin schätze und sie mit Herz und Verstand handelt.»

Jetzt erst recht!

MAYA BALLY FREHNER
in den Regierungsrat

«Schädlicher Bildungsabbau»

Schulleitungskonferenz und Schulpflege setzen sich zur Wehr

Der Abbau bei der Bildung hat seine Grenzen erreicht. Dieser Meinung sind Schulpflege und Schulleitungskonferenz. Sie wehren sich mit einem Brief an die Eltern.

Es regt sich viel Widerstand gegen die Sparmassnahmen des Regierungsrates des Kantons Aargau, der diverse Abbaumassnahmen bei der Bildung plant. Diverse Schulen wehren sich, rufen gar zur Teilnahme an einer Demonstration vor dem Grossen Rat auf. Nach Mutschellen, Bremgarten, Muri folgt nun auch Wohlen. Schulleitungskonferenz und Schul-

pflege beziehen klar Stellung. «Die Schule Wohlen ist über den geplanten, äusserst schädlichen Bildungsabbau sehr besorgt», schreiben Rolf Stadler, Präsident der Schulleitungskonferenz, und Schulpflegepräsident Franco Corsiglia in einem Brief an die Eltern und Erziehungsberechtigten der Schüler und Schülerinnen von Wohlen. «Wir setzen uns entschieden gegen diese einschneidenden Massnahmen zur Wehr.» Stadler und Corsiglia schreiben weiter, dass sie sich freuen würden, wenn die Eltern und Erziehungsberechtigten diese «Sorge teilen und uns unterstützen könnten». Stadler und Corsiglia ermuntern zudem die Eltern, die Resolutionsbögen zu unterzeichnen.

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband hat beschlossen, am Dienstag, 8. November, während der Sitzung des Grossen Rates in Aarau gegen den geplanten Bildungsabbau zu demonstrieren. Der Verband der Schulleiter und der Verband der Schulpflegepräsidenten unterstützen die Protestkundgebung. Stadler und Corsiglia bestätigen im Schreiben, dass auch eine Delegation der Schule Wohlen mit Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitgliedern der Schulpflege sich an dieser Protestkundgebung beteiligen werden. «Ein starkes Zeichen können auch Eltern setzen», heisst es im Schreiben, «indem sie an der Kundgebung gegen den Bildungsabbau teilnehmen.» Mit dieser Kund-

gebung soll den Grossräten aufgezeigt werden, «dass uns die Bildung wichtig ist».

«Nicht mehrheitsfähig»

Corsiglia und Stadler sind überzeugt davon, dass «weitere Kürzungen bei der Förderung und Unterstützung unserer Kinder beziehungsweise ein weiterer und tief greifender Bildungsabbau in der Bevölkerung nicht mehrheitsfähig sind.» Der Regierungsrat des Kantons Aargau will für die Jahre 2017 bis 2020 diverse Kürzungen vornehmen. Pro Jahr sollten die Bildungsausgaben um 10 Millionen (2017) bis 24,2 Millionen Franken (2020) gekürzt werden. --dm